

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

AUSGABE
KLOSTER WIBLINGEN

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg





GEHÜLLT IN GOLD, FARBE UND STUCK

VERHERRLICHUNG DES GLAUBENS

Tiefe Frömmigkeit und Liebe zu Gott: In den Klöstern konzentrierten sich die Gefühle und Gedanken der Gläubigen auf eine Belohnung im Jenseits.

Die Pracht, die man in den mächtigen Klöstern mit großem finanziellen und künstlerischen Aufwand entfaltete, sollte zugleich einen Abglanz des himmlischen Reiches vermitteln.

Der tiefe Glaube, der das Mittelalter prägte, war der Ursprung vieler Klöster. Die Liebe zu Gott und die fromme Lebenshaltung gingen Hand in Hand mit ziemlich pragmatischen Erwägungen. Im Bewusstsein der Gläubigen waren die Verheißungen des Jenseits und das Bemühen um wirtschaftliches Fortkommen im Diesseits kein Widerspruch. Als die Brüder Hartmann und Otto, Grafen von Kirchberg, im Jahr 1093 mit ihrem Vermögen das Benediktinerkloster Wiblingen stifteten, war das eine fromme Handlung – zugleich aber auch eine Investition, um sich einen Anteil am Paradies zu sichern. Auch die Männer, die sich dem neuen Benediktinerkloster am Zusammenfluss von Weiher und Iller anschlossen, lebten in der gleichen

Sicherheit. Sie widmeten ihr Leben Gott und vertrauten darauf, nach ihrem Tod zu den erlösten Seelen im Himmelreich zu zählen. Dass Menschen auch Lust an irdischem Vergnügen haben – das war ein fortwährender Zwiespalt. Immer wieder breitete sich in den Klöstern ein nachlässiger Umgang mit Regeln und Verboten aus. Der verständliche menschliche Wunsch nach Genuss und Komfort ließ Enthaltensamkeit, Gebet und andächtige Versenkung in den Hintergrund treten.

Alle Strenge und Zurückhaltung verloren ihre Bedeutung, wenn es um die Verherrlichung des Glaubens durch Kunst und Architektur ging. Im 17. und 18. Jahrhundert verteidigte sich die katholische Kirche

mit großer Leidenschaft gegen die Neuerungen und Anfechtungen der Reformation und ihrer Anhänger. Die Bewegung der sogenannten Gegenreformation ließ Kirchen entstehen, deren Pracht und Schönheit einen eindrucksvollen Abglanz vom Paradies vermitteln sollten. Die mächtigen Äbte, die über die Ländereien der Klöster herrschten und das Klostervermögen verwalteten, drückten ihren Anspruch mit viel Sachverstand und auch Geld in grandiosen Bauwerken aus. Den Verstoß gegen das Gebot der Mäßigung verzeiht man heute leicht beim Anblick der Meisterwerke, die aus dieser leidenschaftlichen Baulust entstanden – etwa der eindrucksvolle Bibliothekssaal oder die Kirche von Kloster Wiblingen.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



WEISHEIT UND WISSENSCHAFT

Am Eingang der Klosterbibliothek steht es in goldenen Lettern: „Alle Schätze der Weisheit und der Wissenschaft“ sind hier versammelt. Acht Figuren an den Säulen stellen die Wissenschaften und Tugenden dar. Über allem thront die göttliche Weisheit, die im Deckengemälde in gleißendem Licht erscheint. Die Bibliothek diente nicht nur zur Aufbewahrung der Bücher, sondern auch als repräsentativer Empfangssaal für vornehme Gäste.



SCHÄTZE IN DER BIBLIOTHEK

Wiblingen hatte bereits im Mittelalter eine Schreibwerkstatt. Die Handschriften wurden in Schränken nahe der Sakristei aufbewahrt. Um den Schatz an Handschriften und gedruckten Büchern unterzubringen, erbaute man ab 1740 die Bibliothek. Zur Blütezeit des Klosters standen hier 15.000 Bände – mehr als in mancher Universitätsbibliothek! Mit dem Wissen förderte das Kloster Schule, Forschung und medizinische Versorgung.



DIE KREUZRELIQUIE

Die größte Kostbarkeit war ein Stück Holz. Man glaubte, dass es vom Kreuz stammte, an dem Jesus Christus einst gestorben war. Diese Kreuzreliquie zog Scharen von Pilgern in die Klosterkirche, in der die Geschichte des Fundes reich bebildert ist. An vielen Stellen im Kloster wird auf das wertvolle Andachtsobjekt verwiesen, etwa im Kapitelsaal: Im Deckengemälde von Franz Martin Kuen ist das wiedergefundene Kreuz Jesu zu sehen.



GESANG IN DER KLOSTERKIRCHE

„Siebenmal am Tag singe ich dein Lob“ heißt es in Psalm 119, Vers 164. Der Verfasser des Psalms schreibt außerdem: „In der Mitte der Nacht stehe ich auf, dir zu danken“. Herz und Stimme sollten beim Singen in Einklang sein. Chorgebet und Psalmensingen waren in der Benediktusregel vorgeschrieben, nach der die Mönche in Wiblingen lebten. Sie versammelten sich im Chorgestühl der Klosterkirche zu festen Zeiten.

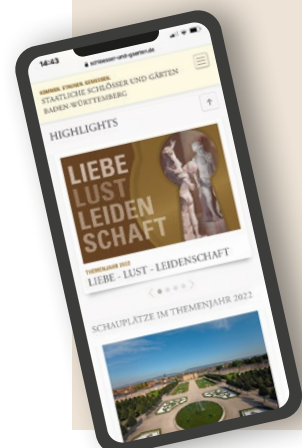


DIE UNVOLLENDETE KLOSTERKIRCHE

Das Modell der Klosteranlage vor dem Eingang zur Klosterbibliothek besteht aus etwa 800.000 LEGO-Steinen. Zwei Modellbauer haben in zwei Jahren eine fast drei Mal drei Meter große Nachbildung geschaffen. Auffallend an der Klosterkirche sind die beiden Türme und der Giebel über dem Eingang. So prächtig und himmelstrebend sollte die Fassade nach dem barocken Bauplan aussehen – realisiert wurde die Idee allerdings nie.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



KLOSTER UND SCHLOSS BEBENHAUSEN

Die fast vollständig erhaltene mittelalterliche Klosteranlage liegt idyllisch im Schönbuch. Gegründet wurde das Zisterzienserkloster Ende des 12. Jahrhunderts. Es entwickelte sich bald zu einem der reichsten Klöster in Württemberg. Dies schlug sich in den Bauten nieder: Glanzleistungen gotischer Architektur sind beispielsweise der Vierungsturm, der Kreuzgang mit Kapitelsaal oder das Sommerrefektorium. Im 18. und 19. Jahrhundert bauten die württembergischen Herrscher einen Teil des Klosters zum Jagdschloss aus. Sehenswert sind die Speisesäle, die Küche und das moderne Badezimmer. König Wilhelm und Königin Charlotte kamen regelmäßig zur Jagd in den Schönbuch, nach dem Ende der Monarchie zogen sie sich ganz nach Bebenhausen zurück.

KLOSTER HEILIGKREUZTAL

Es ist ein eher verstecktes Kleinod: Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Heiligkreuztal liegt in einem Seitental der Donau bei Riedlingen. 1227 gegründet, erhielt es seinen Namen nach einer kostbaren Reliquie, einem Splitter des Kreuzes Jesu. Die Klosteranlage, wie sie heute noch zu sehen ist, entwickelte sich grundlegend vom Ende des 15. bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Äbtissinnen warben namhafte Künstler zur Gestaltung des Klosters an. Bedeutend ist die Klosterkirche mit ihren Altären und der qualitätvollen Ausmalung. Eine echte Rarität der mittelalterlichen Ausstattung ist die Christus-Johannes-Gruppe: Diese Art der innigen Darstellung war vor allem in den oberschwäbischen Frauenklöstern ein sehr beliebtes Andachtsmotiv.



KLOSTER OCHSENHAUSEN

Das Kloster in Ochsenhausen gehört zu den großen barocken Anlagen in Oberschwaben – ein Barockensemble in seltener Vollständigkeit. Die erste Klosteransiedlung im 11. Jahrhundert war bescheiden, doch die Anlage wuchs über viele Jahrhunderte und wurde immer wieder verändert. Sehr häufig waren Erneuerungsgedanken und Bauvorhaben an die Persönlichkeit eines bedeutenden Abtes geknüpft. Im 18. Jahrhundert hatte Ochsenhausen gleich drei Äbte, die bedeutende Künstler nach Ochsenhausen holten und denen die barocke Klosteranlage zu verdanken ist. Das Interesse der Benediktiner an Wissenschaft und Forschung führte in dieser Zeit auch zur Einrichtung der Bibliothek, der Sternwarte und des Armariums – noch heute imposante Räume im Barockkloster.

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

„Die Liebe höret
nimmer auf.“

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



*In der Übersetzung nach Luther



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schaujagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

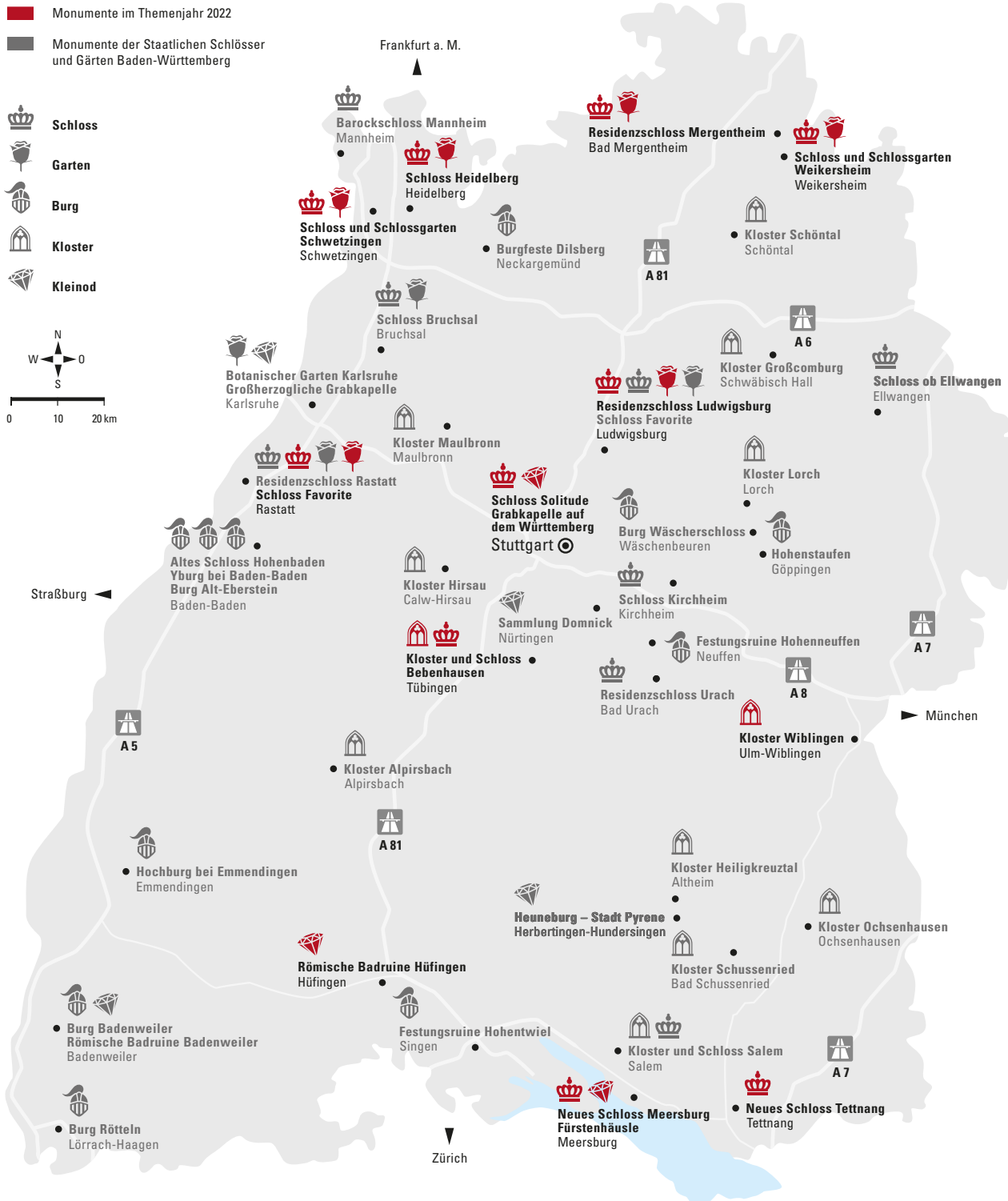
Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden:
www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr